

# Sympathieträger mit Powerstimmen

Esslingen: Jubiläumskonzert der Rhythmicals mit Cassandra Steen und David B. Whitley im Neckarforum

Von Petra Bail

Die schönste Kurznachricht hat Ellen Strauß-Wallisch vor dem Jubiläumskonzert von einem Chormitglied bekommen. Darin stand, dass Träume wahr werden können, wenn man nach den Sternen greift. Gemeint war das gemeinsame Konzert unter dem Titel „Soulicious“ mit den beiden Gesangstern Cassandra Steen und David B. Whitley anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Rhythmicals im restlos ausverkauften Neckarforum in Esslingen.

Seit 20 Jahren tritt der Hauptchor des Gesangsverein Neckarlust Esslingen mit Liedern aus den Bereichen Rock, Pop und Soul sehr erfolgreich auf, seit 2002 unter der temperamentvollen und souveränen Leitung von Ellen Strauß-Wallisch, die an diesem Abend die Gesamtleitung hatte. Aber auch Profis können aufgeregt sein. Schließlich singt der Esslinger Chor nicht jeden Tag mit so stimmungsgewaltigen Stars der Branche. Dass da kurz nach den (ansonsten wohlsortierten) Noten gesucht werden muss, macht das Ganze auf charmante Weise menschlich, getreu dem Motto: „Gemeinsam, Emotionen, Erleben“. Zudem hatten die Sänger und Sängerinnen zwei Sympathieträger mit Powerstimmen an ihrer Seite, die den Abend zu einem besonderen Erlebnis für Zuhörer und Sänger gleichermaßen werden ließen. Einige Gäste waren dafür weit ange-reist, manche legten sogar mehr als 500 Kilometer zurück.

Zum Auftakt gab's einen Knalleffekt. Goldflitter schoss zum 60-er Jahre Pop-Hit „Higher and Higher“ ins Publikum und die ganz in edlem Schwarz gekleideten Sängerinnen und Sänger brachten den Song unter dem mitreißenden Dirigat der Chorleiterin, ihrem Namen entsprechend, sehr rhythmisch mit einem bluesigen Touch zu Gehör. Cassandra Steen und David B. Whitley, die beide im Kreis Esslingen leben, wechselten sich mit Solonummern ab. Sie glänzten aber auch im Duett, etwa mit der herzerwärmenden Carol-King-Nummer, „You've got a friend“. Unaufgereg, freundlich und sehr zugewandt brachten die beiden Profis einige Titel zusammen mit den Rhythmicals zu Gehör. „Was für ein wunderschöner Chor hinter mir“, freute sich Steen, die im schlichten Schlauchkleid die Titelmelodie „Skyfall“ aus dem gleichnamigen



Cassandra Steen (rechts) und David B. Whitley singen mit den Rhythmicals und Chorleiterin Ellen Strauß-Wallisch beim Jubiläumskonzert im Neckarforum. Foto: Petra Weber-Obrock

gen James-Bond-Film gemeinsam mit dem Chor intonierte und dabei den Sängern und Sängerinnen genügend stimmlichen Raum ließ. Auch der Jugendchor hatte das Vergnügen mit der erfolgreichen Solokünstlerin das Stück „Stadt“ aus ihrem Studioalbum „Darum leben wir“ als Paroli gegen eine kalte und egoistische Gesellschaft darzubieten. Zur Belohnung für den ambitionierten Nachwuchs überreichte Sven Theurer von der Sparda-Bank einen Jubiläumsscheck über 4500 Euro für die Jugendarbeit des Chors.

Nach der Gala folgte die Party auf der Bühne. Die Chormitglieder erschienen in legerer Kleidung, die Songs deckten sämtliche Musikstile von Rock und Pop über Soul bis Rhythm and Blues ab. Die Rhyth-

micals hotteten und wippten, dass es eine Wonne war zuzusehen.

Selbst backstage werde mitgeswingt, versicherte Cassandra Steen mit ihrem charmanten Lächeln, bei dem die Sonne wohl selbst nachts aufgeht, wenn sie es

**Auch ein Profichor wie die „Rhythmicals“ ist aufgeregt. Schließlich singt er nicht jeden Tag mit so stimmungsgewaltigen Stars der Branche.**

anknüpft. Ellen Strauß-Wallisch forderte in ihrer dynamischen Art auch das Publikum auf, beherzt aus der Reihe zu tanzen, zu klatschen und mit der Handytastentlampe einen Sternenhimmel zu zaubern, denn dort waren die kleinen Wunder des Abends. Obwohl die Anlage zeitweise

übersteuerte, ließ sich das begeisterte Publikum im Hörerlebnis nicht beeinträchtigen. Zum musikalischen Vergnügen leisteten die vier Musiker einen wesentlichen Beitrag. Gregor Wohak (Piano), Christoph Raff (Schlagzeug), Magnus Mehl (Saxophon) und Marco Zeidler am Bass begleiteten sowohl die Solisten als auch die Chöre sehr einfühlsam.

David B. Whitley, der einstige The Voice of Germany-Teilnehmer, brachte schließlich mit einer emotionalen Interpretation des Stevie-Wonder-Hits „Superstition“ den Saal zum Brodeln. Am Ende durfte das Publikum in den 50 Jahre alten Gospelsong „O Happy Day“ einstimmen. Schöner hätte man diesen bewegenden Abend nicht ausklingen lassen können.

## Konzertlesung mit Samuel Koch

ES-Berkheim - „Steh auf Mensch“ heißt das jüngste Buch von Samuel Koch, und der Titel passt perfekt zu jenem jungen Mann, der seit einem Unfall bei der Fernsehsendung „Wetten, dass...?“ querschnittgelähmt ist und trotzdem seinen Lebensmut nicht verloren hat. Vor dem Hintergrund seiner eigenen Erfahrungen und vielen Gesprächen mit Totkranken und Topmanagern, Flüchtlingen und Häftlingen geht Samuel Koch der Frage nach: Was gibt Menschen wirklich die Kraft, immer wieder aufzustehen? Und kann man Resilienz, also die innere Widerstandskraft, lernen – und wenn ja: Braucht es dazu vielleicht andere Ansätze als bisher gedacht? Samuel Koch ist am Sonntag, 17. November, zusammen mit dem Musiker Samuel Harfst in der Osterfeldhalle in Berkheim zu Gast – der Abend steht ebenfalls unter dem Motto „Steh auf Mensch“. Samuel Koch und der Musiker Samuel Harfst gehen auf amüsante Weise der Frage nach, wie man Schicksalsschlägen oder Burn-out begegnen und die psychische Widerstandskraft stärken kann. Einlass zu dieser Veranstaltung ist um 17 Uhr. Für das leibliche Wohl wird gesorgt. (adi)

► Karten für diese Konzertlesung gibt es im Vorverkauf im EZ-Haus am Esslinger Marktplatz. Für Rollstuhlfahrer ist der Eintritt gegen Voranmeldung unter Telefon 0800/79 80 81 82 frei.

## Roland Graeter bei „Kunst in Zell“

ES-Zell - Roland Graeter ist Musiker und Komponist, und er ließ mit seinem Musikmarathon aufhorchen, der ihn ein Jahr lang in Konzertsäle quer durch die Republik gebracht hat. Die Idee eines „Duos mit sich selbst“, das Cello und Stimme in Einklang bringt, ist sein Markenzeichen. Dass er auch als bildender Künstler Bemerkenswertes leistet, zeigt Graeter in einer Ausstellung der Reihe „Kunst in Zell“, die am Dienstag, 22. Oktober, um 19 Uhr in der Außenstelle Esslingen des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung eröffnet wird. Hausherrin Elisabeth Moser und Edward-Errol Jaffke von „Kunst in Zell“ begrüßen, Galerie-Leiter Andreas Baur führt in die Ausstellung ein. (adi)

## „Dow dow da dn doo dad“

Esslingen: 230 Chorleiter, Musiklehrende und Sänger sammeln kreative Ideen beim Chortag von Helbling-Verlag und Chorverbänden

Von Gaby Weiß

Aufwärmen, Einsingen, Stück einstudieren – so eintönig läuft in vielen Chören die Probenarbeit ab. Dass das auch anders gehen kann, zeigten am Samstag Experten in Sachen Chorleitung beim großen Chortag, den der Esslinger Helbling-Verlag in Kooperation mit Karl Pfaff Chorverband und Schwäbischem Chorverband veranstaltete. Einer von ihnen: Christoph Hiller, Komponist, Produzent, Dirigent, Musiker und Sänger bei der A-Cappella-Truppe Maybeop: Mit einer winzigen Geschichte, oft nur ein paar Zeilen, versetzt er die Sänger mitten hinein in die Stimmung des Songs – funkiger Shuffel, gefühlvoller Soul oder schmissiger Pop. Er lässt den Chor frei durch den Raum laufen. Er animiert die eine Hälfte, dem Chorsatz zu folgen, die andere, frei darüber zu improvisieren. Er dirigiert körperbetont mit großen Gesten, bewegt sich selbst unter den Sängerinnen und Sängern, spielt ein kurzes Playback ein und macht eine kurze Einführung ins Beatboxing, wo nur mit Mund und Lippen eine Bassdrum auf „b“, eine Snaredrum auf „pf“ und eine Hi-Hat auf „ts“ ein perfektes Schlagzeug ergeben. „Das wird grooven“, verspricht er grinsend, oder noch einfacher: „Dow dow da dn doo dad“.

So unterhaltsam kann Chorleitung sein. Überaus interessiert und begeisterungsfähig ließen sich rund 230 Chorleitende, Musiklehrende und Sänger aus ganz Deutschland einen Tag lang in neun Workshops zu unterschiedlichsten Themen weiterbilden: Von Grundlagen der Leitung eines Popchors über „Romantik im Chor“ und „Canta Brasil!“ bis hin zu „Deutsch-Pop und Udo Jürgens“.

Christoph Hiller ist der geborene Entertainer: „Bewegt Euch so, wie Ihr euch fühlt“, ermuntert er, dem Puls der Musik im Körper nachzuspüren und ihn mit Schnipsen, Klatschen und Bewegungen

auch in den Raum sichtbar zu machen: „Auch was komisch aussieht, ist erlaubt.“ Er imitiert mit sirrendem Nasal die metallische Komponente eines Elektro-Basses, er vergleicht ein Lied mit einer riesigen „Rhythmus-Amöbe“, für die gerade die Sechzehntelnote als aller kleinste Einheit enorm wichtig sei. Und anschaulich erklärt er, wie man die fürs Singen wichtige Entspannung des Kiefers hinbekommt: „Wenn Ihr sagt: ‚Lass' mal locker!‘, dann ist das eine Aktivität. Wenn Ihr aber sagt: ‚Überlass' den Kiefer der Schwerkraft!‘, dann funktioniert das.“ Bei aller Lockerheit macht er in Sachen Qualität keine Abstriche. Er mahnt „Erst hören!“, als manche einfach drauflos singen, und er fordert Exaktheit, als die Truppe unbekümmert über eine Punktierung hinweg singt: „Auf der Note ist so ein Punkt drauf, der heißt Fliegenschiss.“ Nebenbei erklärt er das kompliziert aussehende System der Zahlen-Solmisation, eine uralte Praxis der Tonstufendarstellung, die sich jedoch prima für Pop- und Laienchöre eigne.



Der Sänger und Chorleiter Christoph Hiller (links) entpuppte sich beim Helbling-Chortag als engagierter Workshopleiter und begnadeter Entertainer. Foto: Gaby Weiß

### ► Warum macht das Singen glücklich?

**Alwin Wollinger**, Helbling-Verlagsleiter: Die Sprachentwicklung eines Kindes fängt mit dem Lallen an. Singen ist ein ureigenes Bedürfnis. In die Chorprobe gehen viele auch wegen des sozialen Gefüges in der Gruppe. Man hat beim Singen im Chor dieses unmittelbare Gemeinschaftserlebnis, wenn man die Stimmen der anderen Sängerinnen und Sänger neben sich hört. Man reagiert, man interagiert, und man schafft es, aus vielen einzelnen Stimmen ein gemeinsames Ganzes, eine Harmonie im besten Sinne zu machen.

**Heike Weis**, Leiterin der Chor-Werkstatt Neckartenzlingen: Es ist ein unbeschreib-

liches Glücksgefühl im Chor, wenn es plötzlich klingt. Als Sängerin und als Dirigentin merke ich, wie sich das entwickelt, wie das, was man sich erhofft hatte, entsteht, oder manchmal auch etwas ganz anderes, das vielleicht viel sensibler oder viel intensiver klingt, als man ursprünglich dachte. In einem Chor ist man Teil eines großen Ganzen, das einen total bewegen kann, sodass man manchmal tatsächlich Gänsehaut bekommt: Mal ist das etwas ganz Gewaltiges oder Großes, mal etwas ganz Kleines oder Leises. Und ich höre von vielen Sängern, die abends müde und angespannt nach einem stressigen Alltag in die Chorprobe gehen und hinterher sagen: Jetzt geht es mir besser.

**Christoph Hiller**, Sänger, Dirigent, Komponist und Buchautor: Singen ist dem Körper unglaublich nah, kein Instrument ist so unmittelbar wie die Stimme. Die Stimme ist Ausdruck der Persönlichkeit und der Befindlichkeit. Bobby McFerrin hat mal gesagt, er singe jeden Tag so, wie er sich fühle. Und wenn er sich müde fühle, dann klingt die Stimme eben anders, als wenn er topfit sei. Deshalb ist Singen immer auch ein bisschen Selbsttherapie: Man muss lernen, sich so anzunehmen, wie man gerade klingt. Und beim Singen im Chor singt man mit vielen anderen zusammen. Da geht es um Ein- und Unterordnung, aber auch darum, sich einzubringen, mit genau dem, was man hat.

Weil er die Arbeit mit seinem Chor abwechslungsreicher und kreativer gestalten wollte, hat Christoph Hiller sich kleine Songs ausgedacht, die er „Patches“ nennt, was im Englischen für „Flicken“ steht: „Es gibt nicht nur Warm-Up, Einsingen und das Chorstück, sondern auch noch etwas dazwischen, was den Chor anregt, kreativ zu sein.“ Aus anfänglich zehn „Patches“ sind mittlerweile 53 geworden, die er im November als Buch im Helbling-Verlag veröffentlicht. Die Stücke sind nach Schwierigkeit geordnet. „Aber auch die komplexeren Songs lassen sich herunter brechen, wenn zum Beispiel Schüler Noten noch nicht lesen können“, betont er. Text- und Notenblätter schätzt Christoph Hiller im Pop-Chor nicht: „Ich bin ein Freund des Auswendig-Singens, weil da nicht so viel gedacht, sondern einfach gemacht wird.“

Er ermuntert die Chortag-Teilnehmer, sich bei seinen Ideen zu bedienen: „Ihr sollt das alles auf sammeln, mitnehmen und adaptieren: Vereinfacht das, schneidet das auf eure Chöre zu.“ Marion Weiß, die die „Stimmgabel“ des Liederkranzes Eintracht Denkendorf dirigiert, ist genau aus diesem Grund zum Chortag gekommen: „Ich erhoffe mir neue Impulse und Ideen. Ich möchte sehen, wie's andere machen. Und ich möchte sehen, wie der Buchautor das selbst interpretiert und in die Tat umsetzt.“ Auch Chorsängerin Diana Kunz hat von der Teilnahme profitiert: „Ich bin total begeistert, Christoph Hiller hat das total toll vermittelt.“ Die Kosten der Veranstaltung trägt der Helbling-Verlag. „Wir wissen: Man muss mehr tun, um die Chorszene zu beleben, es braucht neue Ideen, man muss kreativ sein. Und man muss bei den ganz Kleinen anfangen und das weiterdenken bis hin zum Singen mit Senioren“, beschreibt Verlagsleiter Alwin Wollinger die Motivation seines Teams, das den Chortag in den Räumen der Freien Waldorfschule auf die Beine gestellt hat.